

## 7. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurden 127 Patienten mit pertrochantären Femurfrakturen, die von August 2001 bis zum Februar 2005 in der unfallchirurgischen Abteilung des Krankenhaus Flemmingstraße der Klinikum Chemnitz gGmbH mit einem TriGen-Trochanternagel der Fa. Smith-Nephew osteosynthetisch versorgt wurden, ausgewertet.

Das Durchschnittsalter der Patienten betrug dabei 81,2 Jahre. Bei einer nahezu gleichmäßigen Seitenverteilung fanden sich in 18,1% A-1-Frakturen, in 77,2% A-2-Frakturen und in 4,7% A-3-Frakturen. Häufigste Unfallursachen waren Stürze auf der Ebene im Sinne von low-energy-Traumata mit 96,9%. High-energy-Traumata, wie sie bei Stürzen aus größerer Höhe und Verkehrsunfällen vorkommen, traten in insgesamt 3,1% der Fälle auf.

Die operative Versorgung erfolgte bei 53,5% der Patienten innerhalb von 24 Stunden, bis 48 Stunden wurden weitere 26 % operiert. Bei 11,8% der Patienten mußte länger als 48 Stunden bis zur Versorgung gewartet werden. 8,7% der Verunfallten konnten erst zu einem weit späteren Zeitpunkt operiert werden.

Die Osteosynthese erfolgte mit dem TriGen-Trochanternagel, der in zwei Größen zur Verfügung steht. Dabei wurde der 10 x 150 mm - Nagel in 91,3% der Fälle und der 11,5 x 150 mm – Nagel in 8,7 % der Fälle verwendet. In 96,9 % wurde die operative Versorgung in einer Allgemeinnarkose und nur in 3,1% in einer Spinalanästhesie durchgeführt.

34,65 % der Patienten entwickelten während des stationären Aufenthaltes eine allgemeine Komplikation, wobei dieser Wert im Rahmen der in anderen Studien veröffentlichten Ergebnisse liegt.

Die lokale Komplikationsrate lag bei 6,3 %. Dabei wurden Hämatome und Wundinfektionen als nicht direkt implantatabhängige Komplikationen

mitfasst sowie Implantatdislokationen und distale Fehlverriegelungen als implantatabhängige Komplikationen. Im Vergleich zu den Standardimplantaten Gammanagel der Fa. Stryker-Howmedica und dem proximalen Femurnagel der Fa. Synthes / Clinical House ließen sich dabei, bezogen auf die direkt implantatbezogenen Komplikationen günstigere Ergebnisse bei insgesamt gutem Handling des Implantates erreichen.